

## Virtuoses Konzert der leisen Töne

Samstag, 11. Aug. 2012



Gambe, Theorbe, Gitarre. Mit diesen Instrumenten entführten vorgestern in der Kirche von Chamues-ch die zwei Meisterinterpreten Jordi Savall und Rolf Lislvand ihr Publikum auf eine wunderschöne Klangreise

Für intime Konzertanlässe ist die Kirche San Andrea in La Punt Chamues-ch ideal. Zu einer musikalischen Sternstunde kam es am Donnerstagabend, als Jordi Savall (Viola da Gamba) und Rolf Lislvand (Gitarre und Theorbe) dort im Rahmen des Engadin Festivals auftraten. «Folias & Romanescas» lautete das Motto des Abends, der speziell einer Zeitepoche galt (ca.1550 bis 1700), in der die Musikästhetik ganz besonderen Stellenwert erlangte. Die Klänge dieser Zeit waren viel stärker an der Tiefe der Seele, an Melancholie und Elegie orientiert. Wahrscheinlich wurde das an diesem Konzert Gehörte auch nicht komponiert, um im Rahmen eines normalen Konzertes präsentiert zu werden, sondern um es selber zu spielen, allenfalls mit ein paar Freunden und Gästen um sich herum. Die Praxis des Kolorierens und die «Diminution» (Auszierung) der Kernmelodie waren ein wesentliches Merkmal dieser Zeit. Die beiden charismatischen Künstler des Konzertabends präsentierten diese Spielweise auf beeindruckende Art.

## **Vielfältige Klangpalette**

Herrliche Töne und sprühende Musizierlaune genoss man bereits mit den ersten Stücken aus dem Werk «Tratado de glosas» des spanischen Gambenvirtuosen Diego Ortiz (um 1510–1570). Die beiden vielseitigen und musikhistorisch hochversierten Instrumentalisten übertrugen textlich motivierte Affekte spielfreudig in adäquate, virtuose Figuren und begeisterten neben ihrer ausserordentlichen Technik zusätzlich durch die beigesteuerten abwechslungsreichen Klangpaletten.

Die nachfolgende Erlebnisreise nach England zeigte den musikalischen Humor des Komponisten Tobias Hume (1579–1645). Die charmanten Einfälle dieses Musikers, der in ihnen aus seinem Soldatenleben erzählt, präsentierte Jordi Savall auf seiner wunderschönen, sieben saitigen Barok-Normen-Gambe auf eindrückliche Art und mit allen Feinheiten seiner unglaublichen Bogen- und Fingertechnik.

## **Bezaubernde Klänge**

Rolf Lislevand, einer der herausragendsten und innovativsten Lautenisten der Gegenwart, erstaunte neben seiner einfühlsamen Begleitung der Gamben-Pièces auch mit zwei solistischen Vorträgen. Sowohl in den Sätzen von Francesco Corbetta (ca.1615–1681) mit der Gitarre wie auch in dem Theorben-Stück «Les Sylvains de Mr. Couperin» von Robert de Visée (ca. 1660–1732) schien er ganz mit sich, der Musik und seinen Instrumenten zu verschmelzen. Lislevand holte nicht nur zarteste Töne von grosser Intensität, aber auch rhythmische Vertracktheiten aus ihnen heraus und begeisterte vollauf durch Stilsicherheit, musikalischen Verstand, beseelte Wärme und sein äusserst filigranes Spiel. Im Finale dieser abendlichen Veranstaltung auf «Sternstunden-Niveau» öffnete sich die musikalische Schatztruhe dieser beiden hochkarätigen Interpreten in Frankreich, wo in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Sonne von Louis XIV aufging, der seinerseits eine grosse Vorliebe für die Gitarre wie auch für die Viola da Gamba pflegte. Maestro Jordi Savall berührte die Zuhörer als Erstes mit «Les Regrets», von Vater und Sohn Mr. de Sainte-Colombe komponiert, darunter das eindrucksvolle «Les Pleurs». Enorm, wie Savall mit den Nuancen spielte, mit welcher eleganter Noblesse er die Phrasen ausfüllte und jedem Detail sein bestimmtes Gewicht gab: ein wahres Lehrstück interpretatorischer Souveränität. Von den ausserdem gehörten «Pièces de Viole» des Marin Marais (1656–1728) bestachen besonders «Les Voix Humaines» und natürlich ganz speziell die «Folies d’Espagne». Mit ihrem Temperament, der Eleganz und der virtuoson Brillanz, aber auch der meditativen Versenkung in den langsamen, jedoch nie spannungsarmen Mittelsätzen, begeisterten die beiden Interpreten das überaus zahlreich erschienene Publikum. Der nicht enden wollende Applaus wurde zwar noch mit zwei temperamentvollen «Encores» belohnt; aber man wäre gerne noch eine weitere Stunde sitzen geblieben, um diese unerhört schöne und ganz besondere Klangwelt einer versunkenen Epoche zu geniessen.

*Autorin: Ingelore Balzer*

